



Die gelbe Schnecke ist das Maskottchen der Bad Ragartz.

Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone



Die Thurgauer Markus Graf und Gabriel Mazenauer haben eine eiserne Bergsilhouette geformt. Bild: Sara Foser

Donald Trump kostet 15 000 Franken

Triennale An der am Wochenende eröffneten Bad Ragartz sind bis im November Skulpturen von 77 internationalen Künstlerinnen und Künstlern zu sehen. Hochkarätiges und Belangloses ist einträchtig vereinigt.

Christina Genova
christina.genova@tagblatt.ch

Die gelben Schnecken sind los in Bad Ragatz. Getreu dem Motto der siebten Skulpturentriennale Bad Ragartz «Eile mit Weile und verweile». Schon beim Dorfeingang kriecht eine Schnecke in einem Vorgarten, zahlreiche Ladenbesitzer haben vor ihren Geschäften den gelben Teppich ausgelegt; in der örtlichen Buchhandlung gibt es im Schaufenster nur Bücher mit gelben Einbänden. Alle Zeichen stehen auf Gelb, passend zum diesjährigen Maskottchen der Bad Ragartz.

77 Grossskulpturen von internationalen Kunstschaffenden sind in und um Bad Ragatz aufgestellt worden. Auch in Vaduz gibt es einen Ableger und auf dem Pizol. Auf dem nahen Guschakopf steht nach dem Christo von vor drei Jahren nun das neue Wahrzeichen der Bad Ragartz – ein rot-weisser Leuchtturm. Zwar liegt Bad Ragatz nicht an der Nordsee, doch vielleicht hat man sich ein Beispiel am umstrittenen Hafenkran genommen, der vor ein paar Jahren in Zürich für Auf-

sehen sorgte. Denn am nahen Giessensee gibt es eine weitere maritime Reminiszenz. Dort hat Simon Beer eine zwölf Meter hohe, rostzerfressene Boje aufgestellt. Am beschaulichen Giessensee kündigt das Readymade von der grossen weiten Welt.

Senioren tanzen Polonaise

Gut möglich, dass sich die Organisatoren der Bad Ragartz, Esther und Rolf Hohmeister, bei der Auswahl der Werke vom Schneckenhaus haben inspirieren lassen. Denn Häuser gibt es gleich mehrere an der Freiluftausstellung. Da sind einmal die an Kinderzeichnungen erinnernden Skulpturen von Herbert Stehle: das Hausboot gleich vor dem Bahnhof oder das schiefe Haus im Kurpark. Beim Giessensee dann die begehbare Skulptur «Open House» von Anna Schmid aus roten Holzlatzen. Und schliesslich «@home», die hausförmige Installation aus Kinderbüchern von Piroška. Damit engagiert sich die Künstlerin für ein Kindersterbehospiz. Piroškas Werk gehört schon einen Tag nach der Eröffnung

zu den Publikumsbeliebten. Von der Dorfjugend hingegen wurde die Skulptur «Bliss» des Albaners Helidon Xhixha in Beschlag genommen. Die Jugendlichen haben lässig auf den spiegellackierten Stahlteilen Platz genommen. Ein prüfender Blick auf die Frisur ist jederzeit möglich. Xhixhas Skulptur gehört mit einem Preis von einer Million Euro zu den teuersten Arbeiten der Triennale.

Mit Abstand am meisten Zuspruch findet jedoch die Skulpturengruppe von Christel Lechner. Sie hat aus Beton 18 fröhliche Senioren geformt, die Polonaise tanzen. Im Minutentakt stellt sich jemand dazu und lässt sich fotografieren.

Neben Künstlern aus der ganzen Welt, von Indien über Italien bis Argentinien sind auch erfreulich viele Künstler aus der Ostschweiz vertreten. Vom Arboner Marc Moser stammt eine riesige blaue Schraubzwinge. Ebenfalls aus dem Thurgau kommen Markus Graf und Gabriel Mazenauer; aus oxidiertem Eisen haben sie eine Bergsilhouette geformt und für ihre Plastik einen optimalen Standort vor atemberaubender Bergku-

lisse erhalten. In den Bäumen der prächtigen Allee, die zum Giessensee führt, hängen die filigranen Aluminiumobjekte des Rapperswilers «Albinagri». Sie sind der konkreten Kunst zuzuordnen. Auch die Objekte der gebürtigen Vaduzerin Hanna Roeckle lehnen sich an diese Kunstrichtung an. Die Polyeder sind mit einem speziellen Lack behandelt, sodass sie je nach Lichteinfall und Standort des Betrachters in immer neuen Farbschattierungen schillern.

Mit Weissgold überzogene Mosaiksteinchen

Was das Schillern anbelangt, kann die sechs Meter hohe «Silber-Stele» von Heinz Mack bestens mithalten. Der 87-jährige Mitbegründer der Künstlergruppe Zero und mehrfache Documenta-Teilnehmer hat sie mit rund 80 000 Mosaiksteinchen besetzt. Sie sind mit einer dünnen Schicht Weissgold überzogen.

In die Kategorie «zu Dekorationszwecken geeignet» fallen die Skulpturen von Carin Grudda. Ihre Bronzen mit Titeln wie «Sitzender Bär», römische Sum-

lender Betrachtung als harmlos, bei kritischer als Kitsch zu bezeichnen. Auch das gehört zur Bad Ragartz, dass dort Hochkarätiges und Belangloses einträchtig beieinander steht.

Ganz anderer Art und durchaus politisch sind die grob geschnitzten Holzskulpturen von Marcel Bernet. Eine beissende Kritik an der Kunstwelt und ihren übermächtigen Kuratoren ist die Skulptur «Kurator». Dargestellt ist ein Gemeindearbeiter im orangen Übergewand. Dann, oben beim Thermalbad, steht einer mit seltsam vertrauten Gesichtszügen. An der Frisur mit der blonden Haartolle ist er eindeutig zu identifizieren: Der Herr in der Pose der New Yorker Freiheitsstatue mit dem herzigen Teddy im Arm ist niemand anders als der Präsident der Vereinigten Staaten, Donald Trump. «Populist» lautet der Titel der Skulptur. Für 15 000 Franken ist sie zu haben.

Hinweis

Bis 4.11.; Festival der Kleinskulpturen im Alten Bad Pfäfers bis 14.10. Sa, 18.8., ab 10 Uhr: Kunst- und Künstlerfest.



Die Skulpturengruppe «Bliss» von Helidon Xhixha aus Stahl kostet eine Million Euro.

Bild: Sara Foser



Klettern auf den geheimnisvollen «Guardians of Time» von Manfred Kielnhofer. Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone

ANZEIGE



SCHÜTZENGARTEN LANDBIER!

Zum Wohl auf seine Regionalität.

www.schuetzengarten.ch

CULINARIUM
regio•garantie

Schweiz. Natürlich.